

## Profession und Disziplin – Grundschulpädagogik im Diskurs

*Susanne Miller, Birgit Holler-Nowitzki, Brigitte Kottmann, Svenja Lesemann, Birte Letmathe-Henkel, Nikolas Meyer, René Schroeder und Katrin Velten*

Der Titel des vorliegenden Buches »Profession und Disziplin – Grundschulpädagogik im Diskurs« ist weit gespannt. Dennoch beinhaltet der Band eine klare Zielsetzung, die sich auf eine Konturierung bzw. Klärung des Selbstverständnisses der Grundschulpädagogik bezieht. Die Notwendigkeit zur Selbstvergewisserung ist in der Grundschulpädagogik in gewisser Hinsicht konstitutiv angelegt. Als recht junge universitäre Disziplin wurde und wird die Eigenständigkeit der Grundschulpädagogik von Beginn an bis heute immer wieder bezweifelt (Götz 2000: 531). Sind die Überschneidungsfelder mit der Schulpädagogik nicht beispielsweise so groß, dass sich dagegen das Spezifische der Grundschulpädagogik nicht drastisch reduziert? Orientiert man sich an den von Einsiedler (2015: 49ff.) genannten vier Anforderungskriterien für eine wissenschaftliche Disziplin »Schaffung einer institutionellen Basis-Professionalisierung der Forschung«, »Bildung von Kommunikationsnetzwerken«, »Wissenschaftliche Produktion von Erkenntnissen« sowie »Sozialisierung und Ausbildung des Nachwuchses«, so fällt die Prüfung zum heutigen Zeitpunkt insgesamt aber doch positiv aus. Hierzu trägt die Existenz der Kommission *Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe* innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft einen erheblichen Anteil bei. Die Kommission wurde vor 25 Jahren auf Initiative von Maria Fölling-Albers, Wolfgang Einsiedler und Hans Petillon zunächst als *Arbeitsgruppe Grundschulforschung* gegründet. Die erste Jahrestagung fand 1992 an der Universität Erlangen-Nürnberg statt. Durch das dauerhafte Engagement der Gründungsmitglieder und in der Nachfolge zahlreicher weiterer Grundschulpädagoginnen und -pädagogen hat sich die Kommission innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft mittlerweile fest etabliert und profiliert. Sie begründet sich aus der Besonderheit der Institution der Grundschule als erste Schule und als Schule für alle Kinder.

Anlässlich der Tagung zum 25. Jubiläum der Kommission Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe im September 2016 an der Universität Bielefeld wurde die grundlegende Thematik »Profession und Disziplin – Grundschulpädagogik im Diskurs« gewählt, um bilanzierend Rückschau zu halten sowie aktuelle Problemlagen und zukünftige Entwicklungsbedarfe zu identifizieren. Hauptanliegen sowohl der Tagung als auch der vorliegenden Publikation ist es, das Verhältnis von Profession und Disziplin zu hinterfragen. Das gemeinsa-

me Interesse, aber auch die unterschiedlichen Ansprüche von Profession und Disziplin an Bildungsprozesse in der Grundschule sollen herausgearbeitet werden. Im Fall der Disziplin geht es um die Gewinnung von Theorie- und Forschungswissen zu den grundschulspezifischen Bildungsprozessen, die häufig in dem Begriff der grundlegenden Bildung gefasst werden. Im Fall der Profession geht es um Handlungswissen zur Gestaltung kollektiver und individueller Bildungsprozesse. Die beiden Wissenssysteme sind nicht deckungsgleich. Deshalb stellt sich die Frage nach der doppelten Transferierbarkeit und Anschlussfähigkeit von Forschungs- und Handlungswissen. Etwas konkreter drückt Margarete Götz, die Erste Vorsitzende der Kommission in ihren Grußworten zur Tagung aus, worum es gehen soll: Die Grundschulpädagogik erzeuge als Disziplin forschungsbasiertes Wissen über Bildungsprozesse in der für alle Kinder obligatorischen Grundschule. Als Profession operiere die Grundschulpädagogik mit Handlungswissen, das weder durch disziplinar erzeugtes Wissen austauschbar noch mit diesem identisch sei.

Die vorliegenden Beiträge bleiben aber nicht bei der Konstatierung der Unterschiede zwischen Profession und Disziplin stehen. Vielmehr werden auch Herausforderungen formuliert, wie die beiden Perspektiven zukünftig stärker aufeinander bezogen werden können. Hierbei spielen auch grundschul- und fachdidaktische Fragen der Professionalisierung eine Rolle, explizit müssen fachspezifische Zugänge für den Umgang mit Heterogenität und fachspezifische Lernbedürfnisse von Kindern thematisiert werden. Jenseits der grundsätzlichen Problematik des Verhältnisses von Profession und Disziplin widmet sich der vorliegende Band auch der Frage, ob und in welcher Weise aktuelle gesellschaftliche und bildungspolitische Veränderungen auf das Selbstverständnis der Grundschulpädagogik als Disziplin und auf die Grundschulpädagogik als Profession Einfluss nehmen. Konkret werden beispielsweise die veränderten Anforderungen durch den Anspruch eines inklusiven Schulsystems oder die veränderten Rahmenbedingungen und Praxen der Lehrerbildung reflektiert. Ebenso werden grundschuldidaktische Fragen auch mit fachdidaktischen Problemstellungen und Forschungsgegenständen verbunden. Demnach finden sich die einzelnen Beiträge unter den folgenden Schwerpunkten wieder:

1. Standortbestimmung von Profession und Disziplin
2. Disziplinäre Zugänge
3. Professionsbezogene Zugänge
4. Fachdidaktische Zugänge
5. Kooperation und multiprofessionelle Zusammenarbeit
6. Lehrerinnen- und Lehrerbildung
7. Bericht über die Nachwuchstagung

## 1. Standortbestimmung von Profession und Disziplin

Im ersten Kapitel, »Standortbestimmung von Profession und Disziplin«, wird sowohl das Selbstverständnis der Disziplin als auch das Verhältnis von Profession und Disziplin aus unterschiedlichen Perspektiven bestimmt. Neben den drei Hauptvorträgen finden sich hier ein »Diskussionspapier zum Selbstverständnis der Grundschulpädagogik als wissenschaftliche Disziplin« und ein Symposiumsbeitrag. Das Diskussionspapier ist auf die Anregung der Mitglieder der Kommission Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe entstanden, eine Selbstverständnisdebatte führen zu wollen. Zu den Autorinnen und Autoren gehören Margarete Götz und Susanne Miller in ihren Funktionen als erste und zweite Vorsitzende der Kommission sowie Wolfgang Einsiedler und Michaela Vogt. Zunächst begründen sie die Notwendigkeit einer noch zu führenden Selbstverständnisdebatte mit aktuellen Entwicklungen, die die Originalität der Forschungs- und Handlungsfelder der Grundschulpädagogik berühren. Danach skizzieren sie in sechs inhaltlichen Punkten die spezifischen Aufgaben der Grundschulpädagogik, die in der Summe den Anspruch der Grundschulpädagogik als eigene wissenschaftliche Disziplin festigen. Gudrun Schönknecht, Diemut Kucharz, Eva-Maria Bennemann, Katja Koch und Jörg Ramsegger regen mit ihrem Symposiumsbeitrag »Profession und Disziplin: Verbindendes – Trennendes?« ebenfalls eine kritisch-konstruktive Diskussion über das Verhältnis von Profession und Disziplin in der scientific community an. Ihnen geht es insbesondere auch um die Frage, ob sich Profession und Disziplin eher unabhängig voneinander entwickeln oder ob Bezüge zwischen Disziplin und Profession vorhanden und wie sie wiederherzustellen sind.

Die drei Hauptvorträge von Margarete Götz, Dagmar Hänsel und Joachim Kahlert setzen sich aus disziplintheoretischer, historischer und professionstheoretischer Perspektive mit der Frage des Verhältnisses von Profession und Disziplin bzw. bestimmten Entwicklungen der Ausdifferenzierung auseinander. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Hauptvorträge sollen kurz umrissen werden, da sie eine Grundlage für die aufgeworfenen Fragestellungen insgesamt leisten. Die weiteren Beiträge werden sodann nicht einzeln skizziert, sondern in den Kontext des zugehörigen Hauptkapitels gestellt.

Der Beitrag »Grundschulpädagogik als Wissenschaft – Versuch einer Bilanzierung für die Zukunft« von Margarete Götz untersucht Merkmale und Leistungen, die der Grundschulpädagogik den Rang einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin verleihen. Sie wählt dafür Prüfkriterien in Orientierung an der Wissenschaftsforschung aus. Dies sind in soziologischer Hinsicht die Muster der Institutionalisierung der universitären Grundschulpädagogik und in episte-

mologischer Perspektive die Reflexions- und Wissenstypen, die im historischen Prozess nachweisbar sind. Dabei kommt der Beitrag zu dem Schluss, dass durch ihre seit Jahrzehnten feste Etablierung an den Universitäten, eigene Fachkommissionen sowie Fachtagungen, eigene Handbücher und Fachzeitschriften sowie die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln eine Verwissenschaftlichung der Disziplin konstatiert werden kann. Überdies zeigt der Beitrag abschließend neue Probleme auf, die für die zukünftige Entwicklung des Faches diskussionswürdig sind.

Dagmar Hänsel befasst sich in kritischer Absicht mit den Ansprüchen der Sonderpädagogik an die Grundschule in historischer Perspektive. Dabei thematisiert sie die Ansprüche der Sonderpädagogik auf Höherentwicklung von Schulen und Unterricht, den Anspruch auf Überlegenheit der sonderpädagogischen Profession und ihren Anspruch auf optimale Förderung *aller* Kinder. In der Analyse kommt sie zu dem Schluss, dass es auch im Zuge von Inklusion zu keiner kopernikanischen Wende bezüglich der aufgezeigten Zusammenhänge gekommen ist. Dieser Aspekt wird insbesondere an der Widersprüchlichkeit des Anspruchs der Sonderpädagogik sichtbar, eine inklusive Pädagogik für alle Kinder zu betreiben, wobei die negative Selektion von Kindern maßgeblich auf einer sonderpädagogischen Expertise fußt, die zum Fortbestand des deutschen Sonderschulsystems beiträgt. Zugleich zeigt sich ein Anspruch auf eine Überlegenheit der sonderpädagogischen Profession, die zu einer vermeintlichen Höherentwicklung von Schule und Pädagogik führe. Anhand von Entwicklungsmodellen verdeutlicht Hänsel, dass eine vermeintlich »kopernikanische Wende« von der Sonderpädagogik selbst konstruiert wurde und zugleich für die Sonderpädagogik als Disziplin, Profession und Institution eine entscheidende Rolle spielt. Die Sonderpädagogik ist somit bis heute in ihren Strukturen erhalten geblieben und hat sich in den Bereich des Allgemeinen weiter ausgebaut.

Joachim Kahlert problematisiert in seinem Beitrag »Von Profi zu Profi? Kommunikationsbarrieren im Diskurs zwischen Disziplin und Profession« die Forschungsarbeiten zu Kompetenzen und zur Profession von Lehrerinnen und Lehrern, die diese oftmals gerade nicht als Profis behandeln. Er diskutiert, welchen möglichen Beitrag eine Professionsforschung für den intensiveren Diskurs zwischen Wissenschaft und Lehrerschaft leisten könnte. Bisher erweise sich der Transfer der erlangten Erkenntnisse und Einsichten der Disziplin im Diskurs mit der Profession noch als schwierig. Nicht zuletzt durch die Professionsforschung würden die Ansprüche an Lehrkräfte inflationiert. Perspektivisch werde die Disziplin durch den Diskurs mit der Profession profitieren, wenn Befunde aus der Wissenschaft und deren Nutzen stärker für die Praxis und somit auch für die Profession selbst sichtbar gemacht würden.

## 2. Disziplinäre Zugänge

Im zweiten Kapitel des Tagungsbandes werden verschiedene Perspektiven auf die Grundschulpädagogik als wissenschaftliche Disziplin eingenommen. Diese sind erstens durch eine Auseinandersetzung mit der Entstehung und aktuellen Position der Grundschulpädagogik als Teildisziplin der Schulpädagogik geprägt, die mit einem in den Besonderheiten der Grundschule begründeten Anspruch auf Eigenständigkeit geführt wird. Zweitens prägt das disziplinäre Selbstverständnis die immanente Bestimmung des Verhältnisses zwischen Theorie- und Praxiswissen sowie die empirische Beschreibung und Analyse der Prozesse in Schule und Unterricht sowie deren Potenziale für die Disziplin(weiter)entwicklung. Die vorliegenden Texte greifen diese Zugänge zum Tagungsthema auf und leisten damit einen eigenen Beitrag zur Konturierung der Grundschulpädagogik als Disziplin.

Zunächst werden im ersten Beitrag eher auf einer metatheoretischen Ebene ausgehend von einer definitorischen Auseinandersetzung mit dem Disziplinbegriff wesentliche Kriterienbereiche für eine »Vermessung der Grundschulpädagogik« herausgearbeitet und konkretisiert. In einem weiteren Beitrag wird auf Grundlage einer für das Selbstverständnis der Grundschulpädagogik konstitutiven Reflexion des Theorie-Praxis-Verhältnisses eine »Theorie der Praxis« entworfen, die identifizierte Differenzen zwischen Theorie- und Praxis- bzw. Handlungswissen als produktiv für weitere disziplinäre Auseinandersetzungen versteht. Schließlich werden im letzten Beitrag dieses Kapitels aus einem mikroanalytischen Blick auf Prozesse der Differenzherstellung durch Grundschülerinnen und Grundschüler methodologische Herausforderungen und Potenziale einer empirischen Grundschulforschung reflektiert.

## 3. Professionsbezogene Zugänge

Das dritte Kapitel thematisiert Fragen der Profession, Professionalität, Professionalisierung sowie Zugänge und Weiterentwicklungen der forschungsmethodischen Erfassung professioneller Kompetenzen. In der Lehrerprofessionsforschung liegt – vor dem Hintergrund des Experten-Paradigmas – der Fokus auf theoretischen Beschreibungen und empirischen Untersuchungen zu professionellem Wissen und Kompetenzen von Lehrpersonen. Zugänge zur Beschreibung professioneller Kompetenzen finden sich in unterschiedlichen Kompetenzmodellen wieder. Ausgehend von Modellen, Handlungsfeldern und Ansprüchen, die an Grundschullehrkräfte gestellt werden, thematisieren die Beiträge in diesem Kapitel Facetten professioneller Kompetenzen sowie Möglichkeiten ihrer Weiterent-

wicklung. Sie beinhalten Ergebnisse zu Sichtweisen, Einstellungen und zur Bearbeitung professionsbezogener Herausforderungen, welche in einigen Beiträgen mit dem Aspekt des Umgangs mit Heterogenität verknüpft werden. So werden einerseits Ergebnisse zu fachdidaktischen und diagnostischen Kompetenzen sowie professionellen Handlungskompetenzen in der Gestaltung inklusiver Settings vorgestellt. Andererseits werden Ergebnisse zum Professionsverständnis bzw. zu Sichtweisen auf die eigene Profession und das eigene professionelle Handeln sowie zur subjektiv wahrgenommenen Arbeitsbelastung präsentiert. Ansätze und Möglichkeiten zur Unterstützung von Professionalisierungsprozessen werden beispielhaft in der Einbeziehung der Perspektive von Kindern und der Gestaltung ko-konstruktiver Prozesse gesehen.

#### **4. Fachdidaktische Zugänge**

Die Beiträge des vierten Kapitels verknüpfen fachdidaktische Fragestellungen mit spezifischen Perspektiven grundschulpädagogischer Handlungsfelder, um darauf Antworten zu geben, wie im Sinne grundlegender Bildung ein in doppelter Weise anschlussfähiges Lernen von Kindern im Grundschulalter gelingen kann. Die Frage der Anschlussfähigkeit im Übergang zur Grundschule nimmt dabei etwa ein Beitrag am Beispiel literacy-bezogener Lerngelegenheiten in den Blick. In dem für die Grundschule in besonderer Weise bedeutsamen Spannungsfeld zwischen kindlicher Lebenswelt sowie Fachbezug im Erwerb relevanter Kulturtechniken und der Erschließung von Welt und Sache (vgl. z. B. KMK 2015; Kahlert 2016) kann daher die Herausforderung an Disziplin und Profession in zweifacher Weise bestimmt werden. *Disziplinär* geht es darum, aus dem Selbstverständnis der Grundschulpädagogik heraus spezifische Fragestellungen hinsichtlich des schulischen Lehrens und des Lernens von Kindern an die entsprechenden Fachdidaktiken heranzutragen, wie auch den vorhandenen fachdisziplinären Wissenskorpus entlang originär grundschulspezifischer Prämissen über Bildung und Erziehung kritisch zu prüfen (vgl. Einsiedler et al. 2014). *Professionsbezogen* gilt es, die Bedeutsamkeit fachdidaktischen Wissens aufseiten der Lehrkräfte für einen lernwirksamen Unterricht in Beziehung zu setzen mit der darüber hinausgehenden Anforderung des Umgangs mit Heterogenität. Demnach ist dies ein zentraler Punkt der verschiedenen akzentuierten fachdidaktischen Beiträge in diesem Band. Hier zeigt sich beispielsweise, wie die Kinder selbst in altersgemischten Lernpatenschaften mit ihrem Differenzenerleben im Rahmen des Sachunterrichts umgehen oder wie sich ein lernwirksamer naturwissenschaftlicher Sachunterricht im Kontext inklusiver Lerngruppen umsetzen lässt. Mit

Blick auf fachdidaktische Professionalisierungsprozesse wird ebenfalls thematisiert, wie angehende Grundschullehrkräfte innerhalb einer spezifischen Seminar-konzeption anhand potenzialorientierter Zugänge eines forschenden Lernens für einen inklusiven Mathematikunterricht qualifiziert werden können. Ebenfalls mit Blick auf Professionalisierungsprozesse angehender Lehrkräfte zeigt ein Beitrag Evaluationsbefunde zur Einbindung des Grundschullabors zum Offenen Experimentieren (GOFEX) in die universitäre Ausbildung von Sachunterrichtslehrkräften auf. Dieses Kapitel macht deutlich, dass gerade in der Frage des gelingenden Umgangs mit Verschiedenheit eine zentrale, originäre Zukunftsaufgabe der Grundschulpädagogik liegt, zu deren Lösung es expliziter fach- wie interdisziplinärer Bezüge bedarf.

## **5. Kooperation und multiprofessionelle Zusammenarbeit**

Die Umsetzung von Kooperation und multiprofessioneller Zusammenarbeit ist im Rahmen der schulpädagogischen Diskurse zu einem vielfältigen und breit angelegten Forschungsbereich angewachsen. So werden unterschiedliche Kooperationsfelder und -ebenen – wie die intraprofessionelle Kooperation unter Lehrkräften, interprofessionelle Kooperation mit anderen pädagogischen Berufsgruppen oder die Kooperationen in unterschiedlichen Netzwerken – seit längerem in den Fokus genommen. Kooperation und/oder multiprofessionelle Zusammenarbeit erscheinen in diesem Kontext oft als grundlegendes Element für eine gelingende Umsetzung von Anforderungen oder zur Reduktion von Belastungen hinsichtlich sich bildungspolitisch ändernder Rahmenbedingungen.

Die Beiträge dieses Kapitels zeigen dahingehend differenzierte und spezifische Sichtweisen auf. Fragestellungen nach dem Selbstverständnis von Lehrerinnen und Lehrern in Kooperation mit Ganztagsangeboten oder Schulsozialarbeit, nach Bedingungen im Übergang von der Kita in die Grundschule, die Zusammenarbeit von festen multiprofessionellen Lehrerteams oder die Frage nach dem Verhältnis von Lehrerkooperation und -professionalität sind an dieser Stelle als Beispiele für die unterschiedlichen Forschungsansätze der vorliegenden Beiträge zu nennen. Fokussiert werden Bedingungen/Voraussetzungen und Kooperationsprozesse, aus denen Schwierigkeiten und mögliche Probleme abgeleitet werden können. Auf diese Weise erscheint Kooperation als vielschichtiges und sehr komplexes Element professionellen Lehrerhandelns.

## 6. Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Im sechsten Kapitel »Lehrerinnen- und Lehrerbildung« werden Fragen der Professionalisierung vor allem in der universitären Phase der Ausbildung thematisiert. Unverzichtbar für die Profession und Disziplin ist eine hohe fachliche und fachdidaktische Qualität in der universitären Ausbildungsphase, die neben der Vermittlung von Theoriewissen und parallel begleiteten Praxisphasen eine beständige Reflexion theoretischer Zugänge, empirischer Forschungsergebnisse und -zugänge sowie Praxiseinblicke ermöglichen soll. Diese Perspektive zeigt sich aktuell zum einen in der »Qualitätsoffensive Lehrerbildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, die an vielen Universitäten vertreten ist und mit der die Forschung über Lehrerinnen- und Lehrerbildung gegenwärtig einen deutlichen »Boom« erfährt. Aus diesem Kontext entstammen auch einige der präsentierten Beiträge. Zum anderen wird auch die Qualifizierung für Inklusion und den Unterricht in heterogenen Lerngruppen als zentrale Herausforderung angesehen, auch dies ist Thema mehrerer Beiträge.

Die auf der Tagung beschriebenen Projekte und hier im Tagungsband veröffentlichten Texte zeigen dementsprechend die Bandbreite der (forschenden) Zugänge an Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf: Es werden Möglichkeiten der Professionalisierung durch Mentoring- bzw. Schülerhilfeprojekte oder eine fallbasierte Herangehensweise präsentiert sowie Fragen von Eignungsreflexion, Reflexionskompetenz und Kompetenzen in pädagogischer Beobachtung thematisiert. Einen weiteren Forschungszugang, insbesondere im Hinblick auf die veränderten Qualifikationsprofile, die sich durch den Umgang mit Heterogenität und den Unterricht in inklusiven Klassen und (Grund-)Schulen ergeben, stellen Einstellungen, Motivationen und Selbstwirksamkeitserwartungen von Studierenden dar.

## 7. Bericht über die vom BMBF geförderte Nachwuchstagung

Abschließend findet sich ein kurzer Bericht über die vom BMBF unterstützte Nachwuchstagung, die von der AG *Primarschulforschung in der Qualifikationsphase* organisiert wurde. Sie fand im Vorfeld der Tagung unter dem Titel »Forschungstheoretische Grundlagen und -methodische Anwendungsfelder der empirischen Primarschulforschung« statt. Der Bericht gibt einen kurzen Überblick über die Inhalte der Nachwuchstagung und über die Evaluationsergebnisse mit Hinweisen und Wünschen für zukünftige Nachwuchstagungen.



Die Tagung, die unter dem Titel »Profession und Disziplin – Grundschulpädagogik im Diskurs« von uns als Veranstalterteam durchgeführt wurde, hatte als Ziel, vielfältige und intensive Diskussionen und Diskurse zum Thema anzuregen oder fortzuführen: inter- und intradisziplinäre, kritische und einvernehmliche, alte und neue. Wir hoffen, dass auch der vorliegende Tagungsband seinen Beitrag dazu leistet, den lebendigen Diskurs innerhalb der Grundschulpädagogik zu pflegen.

Das Bielefelder Herausgeberteam:

Susanne Miller

Birgit Holler-Nowitzki

Brigitte Kottmann

Svenja Lesemann

Birte Letmathe-Henkel

Nikolas Meyer

René Schroeder

Katrin Velten

## Literatur

Einsiedler, Wolfgang (2015): Geschichte der Grundschulpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Einsiedler, Wolfgang/Götz, Margarete/Harteringer, Andreas/Heinzel, Friederike/Kahlert, Joachim/Sandfuchs, Uwe (2014): Zum wissenschaftlichen Selbstverständnis von Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik: Theoriebildung – Forschung – Anwendung – Studium. In: Einsiedler, Wolfgang/Götz, Margarete/Harteringer, Andreas/Heinzel, Friederike/Kahlert, Joachim/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik. 4., überarb. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt: 13-31.

Götz, Margarete (2000): Entwicklung und Status der universitären Grundschulpädagogik und -didaktik. In: Zeitschrift für Pädagogik, 46: 525-539.

Kahlert, Joachim (2016): Der Sachunterricht und seine Didaktik. 4., überarb. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

KMK (2015): Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 02.07.1970 i. d. F. vom 11.06.2015. Online unter: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1970/1970\\_07\\_02\\_Empfehlungen\\_Grundschule.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1970/1970_07_02_Empfehlungen_Grundschule.pdf). Letzter Zugriff am 27.04.2017.